

wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ersteilt
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 177.

Welzheim, Donnerstag den 16. November

1871.

* Das Departements-Geschäft, die Super-Revision und die Aushebung der Militärpflichtigen für den Gaildorfer Oberamtsbezirk wird am Montag den 20. November d. Js. in der Oberamtsstadt Gaildorf stattfinden und Morgens 7 Uhr auf dem hiesigen Rathhause beginnen. Bei dem Departements-Geschäft haben diejenigen Militärpflichtigen zu erscheinen, welche in ihren Loosungs- und Gestellungsscheinen als dauernd unbrauchbar, als nicht vollkommen dienstfähig und als brauchbar bezeichnet sind. Die Militärpflichtigen haben ihre Loosungs- und Gestellungsscheine mitzubringen. Diejenigen, welche mit ihren Gesuchen um Zurückstellung wegen häuslicher zc. Verhältnisse von der Kreis-Ersatz-Commission zurückgewiesen worden sind und deshalb die höhere Entscheidung anrufen wollen, haben dies längstens beim Beginn des Departements-Geschäfts, wo möglich aber schon einige Tage zuvor anzumelden.

Vom Welzheimer Wald. Der Martinitag ließ uns noch Rosen, Reseden, Phlox und dergleichen Blumen im Garten pflücken und heute, am Tag darauf, ist alles mit Schnee bedeckt. Es sieht zwar nicht aus, als ob der Schnee eine bleibende Stätte bei uns finden werde; denn im Remsthal ist schon alles zu Wasser geworden. Aber es scheint doch, daß der Winter seine Vorposten nun ernstlich vorschickt und mehr und mehr an Terrain zu gewinnen sucht. Dem Landmann ist eine Schneedecke für seine frischbesäten Felder nicht unerwünscht; aber der Viehbesitzer möchte gerne noch vor dem Winter seinen Laubtrepporath gesammelt haben, was ihm zur Schnezeit nicht möglich ist. Im Ganzen genommen kommen wir nicht unvorbereitet in den Winter herein.

Deutsches Reich. Stuttgart, 14. Nov. Ein italienischer Ingenieur, Herr Ferrette, empfiehlt die Anwendung der archimedischen Schraube als Ersatz für die Locomotive den Gebirgsbahnen und insbesondere auch für städtische, für Pferdebahnen. Jene Schraube sei sicherer und wohlfeiler als die Locomotive, der es allmählig, wenn auch nicht in naher Zeit, an Steinkohlen fehlen dürfte. — Gemeinderath Prof. Walter an der hiesigen Baugewerkschule hat von den bürgerlichen Collegien den Auftrag erhalten, den Winter über die Pläne und Kostenvoranschläge für die neue städtische Turnhalle auszuarbeiten, da die seitherige einerseits nicht mehr ausreichend ist, andernseits in nicht ferner Zeit der projectirten Gernerhalle Platz machen muß. Hierbei wurde ihm die Aufgabe gestellt, mit derselben einen Steigethurm für die Übungen unserer freiwilligen Feuerwehr zu verbinden, da das seitherige hölzerne Steigerhaus in der Catharinenstraße allmählig nicht mehr verwendet werden kann. Bei diesem Bauwesen dürfte der Wunsch der Feuerwehr, mit den Parterreräumen dieses Thurms zugleich ein Magazin für Feuerlöschrequisiten zu verbinden, um so mehr Berücksichtigung finden, als von dem Platze aus, auf den die neue Turnhalle zu stehen kommen wird, dem sogenannten „Vollwerk“, das unmittelbar hinter dem Liederkranzgarten liegt, namentlich die Stadttheile an der Gasfabrik und am Feuersee in kürzester Zeitfrist erreicht werden können.

— Wie wir hören, werden die öffentlichen Vorträge im Königsbau diesen Winter wieder gehalten werden und wird der erste am kommenden Samstag den 18. Nov. stattfinden. Baurath Sonne wird über die „Eisenbahnen im Kriege“ sprechen.

— Nachdem im Jahr 1868 der Haupttreffer der Schwedischen Thlr. 10-Loose mit Thlr. 18,000 nach Stuttgart gefallen, kamen bei der letzten Ziehung der Bad. fl. 35-Loose wieder 2 Haupttreffer, nemlich fl. 5000 nach Alpirsbach an Hrn. Kaufmann Del daselbst, fl. 1000 hieher. Sämmtliche Loose wurden bei Hrn. Emil Feder hier gekauft.

— Fälschung von Schuldscheinen. In Folge der in den Verkehr gebrachten falschen Schuldscheine des deutschen Reichs soll die ge-

sammte Summe derselben im Betrag von 17—18 Millionen Gulden eingezogen werden. Wir haben diese Schuldscheine nicht gesehen, aber wenn man die Werthpapiere, besonders die Aktien und Coupons sieht, die in der neuesten Zeit gemacht werden, so muß man sich wundern, daß die Fälschung nicht weiter Platz greift als dieß bis jetzt geschehen ist. Einzelne Unternehmungen haben Aktien, Werthpapiere und Coupons, die man geradezu eine Herausforderung an den Contrefacteur nennen kann. Von geheimen Erkennungszeichen keine Rede, von der Anwendung unnachahmlicher oder doch sehr schwer und nur mit seltenen Einrichtungen und persönlichen Kenntnissen, nachahmlichen Dessins, keine Spur; Unterdrücke mit gewöhnlichen Typen ausgeführt, die man in jeder Schriftgießerei vorrätig findet, als ob sich's bei Unterdrücken nicht um die Erschwerung der Nachahmung, sondern um einen blauen oder rötlichen Anstrich handelte. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß wo die Fälschung zu befürchten ist, man möglichst viele Verfahrungsweisen und möglichst schwierig herzustellende Dessins zur Anwendung bringt; hierin darf man sich die amerikanischen Arbeiten kesslich zum Muster nehmen, denn keines unserer Werthpapiere hält auch nur entfernt den Vergleich mit jenen aus, ja manche gehören geradezu in das Fach des Kalenderdrucks „Sonntage roth, Werkstage schwarz.“

Stuttgart, 13. Nov. (Börsenbericht.) Die Witterung war beinahe die ganze vorige Woche gelind, seit gestern hat dieselbe aber einen rauheren Charakter angenommen. An den größeren auswärtigen Handelsplätzen hat sich auch vorige Woche die ruhige Stimmung im Getreidegeschäft erhalten und in sämmtlichen Berichten ist hervorgehoben, daß sich sowohl an den kleineren als größeren Märkten die Zufuhren bedeutend vermehren, was allgemein eine rückgängige Preisbewegung verursacht hat. Es wird nun eben viel davon abhängen, ob die stärkeren Zufuhren auf den einheimischen Märkten längere Zeit anhalten werden, was allerdings gegenüber den seitherigen Drachseresultaten zu bezweifeln ist. Die heutige Landesprodukttenbörse ward von den auswärtigen flaueren Berichten ebenfalls beeinflusst und verkehrte in ziemlich matter Haltung, ohne daß jedoch die Preise wesentlich einbüßten. Wir notiren: Weizen, russischer 8 fl. 15 fr., bayer. 8 fl. 30—48 fr., Kernen 7 fl. 54 fr. bis 8 fl. 30 fr., Gerste bayer. 5 fl. 48 fr., würt. 5 fl. 42 fr., Hafer 3 fl. 48 fr. bis 4 fl. 12 fr. Mehlpreise per 200 Pfund incl. Sack. Wehl: Nr. 1. 25 fl. 24—48 fr., Nr. 2. 23 fl. 24—48 fr., Nr. 3. 20 fl. 12—30 fr., Nr. 4. 16 fl. 30 fr. bis 17 fl.

Marbach, 10. Nov. Die gefrüge Schillerfeier kann in allen Theilen als sehr gelungen bezeichnet werden. Morgens 7 Uhr läuten der Schillerglocke. Um 11 Uhr Feier im Schillerhause durch eine ausgezeichnete Rede des Hrn. Präceptor Becht, Deklamation der Gedichte: „Die Bürgerschaft“ und „Der Ring des Polykrates“ durch die Lateinschüler Schöffler und Schreiber und Bekränzung der Schillerbüste. Abends 7 Uhr Illumination des Schillerhauses mit abwechselnder Beleuchtung durch bengalische Flammen und gemeinschaftlichen Gesang zweier Lieder durch den Liederkranz und Turnverein. Von 8 Uhr an gesellige Unterhaltung im Hirschk, welche zahlreich besucht war und unter abwechselnden Gesängen, Reden, Deklamationen zc. in heiterster Stimmung verlief. Auch ließen sich hierbei zwei deutsche Schüler, Binder und Thumm, welche die Gedichte „Der Graf von Habsburg“ und „Graf Eberhard der Greiner“ vortrugen, hören und erhielten jeder als Anerkennung und Anmunterung 2 Schillerloose und ein kleines Geschenk in Geld. Hoffen wir, daß die künftigen Geburtstage Schillers in gleich heiterer und würdiger Weise gefeiert werden.

Chingen, 11. Nov. Vor einigen Tagen ereignete sich in dem Alborte Dellingen ein tragischer Fall. Der Krämer Bloching, ein sonst nüchternen Mann, verließ in der Dunkelheit der Nacht das

Wirthshaus, um nach Hause zu gehen. Der Fußweg führte ihn am Dorfbrunnen vorbei, welcher eine niedere Verschattung hatte, und er stürzte in den tiefen Brunnen. Der Unglückliche, welcher in der Nacht von seinen Angehörigen vergeblich gesucht wurde, wurde den andern Morgen als Leiche herausgezogen.

Mergentheim, 11. Nov. Generalleutnant v. Etülpnagel hat heute die Musterung des 1. Jägerbataillons vorgenommen. Dasselbe wird uns in nächster Woche verlassen, und seine hiesige Garnison mit Straßburg vertauschen, wohin bereits einige Offiziere abgegangen sind.

Ulm, 14. Nov. Morgen Mittwoch Vormittags 8 Uhr beginnt auf dem hiesigen Rathhause die öffentliche Ziehung der Münsterbaulotterie; dieselbe wird einige Tage in Anspruch nehmen und wohl erst Freitag Abend beendet sein. Der Druck der Ziehungsliste ist durch Submissions-Vertrag der Offizin der Gebrüder Mübling übertragen.

Utheim, 10. Nov. (U. S.) Gestern Nacht kam der Kohlenwagen der hiesigen Maschinenfabrik von Amstetten ohne Fuhrmann an. Als man diesen sofort suchte, fand man ihn am Anfang der diesseitigen Markung mit zertrümmertem Kopfe todt; der schwerbeladene Wagen hatte ihn doppelt überfahren und den Kopf bis zur Unkenntlichkeit zerdrückt. Der Verunglückte, welcher ein fleißiger und rechtschaffener Mann war, wird um so mehr bedauert, als er eine Frau mit zwei Kindern hinterläßt.

Schweiz, Genf, 13. Nov. Bei heftigem Sturme ist seit 8 Uhr Fener auf dem Grand Quai, 4 Häuser zerstört, Hotel Couronne brannte um Mittag, ist glücklich gerettet, 5 Kompagnien aufgeboden, die Gefahr ist vorüber. Spritzen waren von Coppet, Lyon und Morges da.

Bern, 13. Nov. Der Nationalrath nahm mit starker Majorität zwei Hauptpunkte, betreffend die Centralisation des Militärwesens an.

Frankreich, Paris, 13. Nov. Die „Patrie“ versichert, daß in Folge einer zwischen der Regierung und der Bank stattgefundenen Konferenz die folgende Entscheidung getroffen worden sei: Das Kapital der Bank wird verdoppelt werden und die Regierung der Nationalversammlung, sobald dieselbe wieder zusammengetreten ist, vorschlagen, die Ermächtigung zur Erhöhung des Banknotenumlaufs auf drei Milliarden zu erteilen. — Die „Agence Havas“ demontirt das Gerücht, Charette habe die Reorganisation der päpstlichen Zuvoten vorgeschlagen. — Eine Madri der Depesche sagt die Cortes haben die 18 procentige Besteuerung der auswärtigen Schulden verworfen.

Athen. Die letzten Privattelegramme zeigen, daß die Lage der Dinge in den von der Hungersnoth befallenen Distrikten Persiens sich noch keineswegs gebessert hat, und u. A. wird gemeldet, daß 2 Drittel von den Lastthieren verendet sind. Vorrathdom und Kamandje, welche Bushire mit 1000 Maulthieren zu versehen pflegen, wären jetzt nicht im Stande, auch nur 10 zu liefern, und von 15,000 Eseln, welche früher für den Transport zwischen den oberen und mittleren Distrikten von Fars und Bushire verwendet wurden, sollen kaum noch ein Duzend am Leben sein.

Unterhaltendes.

Auf und nieder.

Eine Dorfgeschichte von C. F. Liebetreu.

(Fortsetzung.)

Da kochte es in Fritz auf, das Blut stieg ihm in die Augen, er konnte kaum sehen, warf die Sense fort, stürzte auf den Müller zu und streckte ihn mit mächtigem Faustschlage zu Boden. Während kam der Hund seinem Herrn nachgesprungen und ehe es Fritz hinbern konnte, hatte derselbe den Segner in's Bein gebissen. Da kehrte dem Fritz die Besinnung wieder; er warf den Hund zurück und schaute bleich und zerstört auf seinen am Boden liegenden, blutenden und betäubten Feind.

Hochzeitsgäste hatten die Abwesenheit des Müllers bemerkt; sie kamen hinzu. „Mörder! Mörder!“ ertönte es von allen Seiten. Man packte Fritz, riß ihm die Jacke entzwei, schlug ihn — er erduldet Alles, und ohne nur ein Wort zu sprechen, ließ er sich in das Haus des Schulzen führen. Dort schloß man ihn ein, während ein Bote nach der Stadt sprenge, den Gensdarm zu holen und alle Gäste hinausgeilt waren, um den blutenden, noch immer besinnungslosen Müller zu sehen und ihn zur Mühle zu tragen.

Das Hochzeitsfest war unterbrochen; die Wuth gegen Fritz kannte keine Grenzen, nicht aus Mitleid gegen den Müller, sondern weil durch ihn dem Tanze, dem Essen und Trinken und allem Vergnügen ein so jähes Ende bereitet war. Hätte er nicht hinter Schloß und Riegel gefessen, man würde ihn in Stücke gerissen haben; so

aber beschränkte man sich, gewaltige Steine durch die Scheiben in die Stube zu werfen, in welcher er in dumpfem Brüten saß und das Klirren des Glases, das Poltern der Steine gar nicht bemerkte.

Unter dem Zulauf des ganzen Dorfes wurde Fritz an demselben Abend noch von einem Polizisten abgeholt, auf einen Wagen gesetzt und zur Stadt gefahren. Marie war hinzugelassen, sie rang verzweifelt die Hände; die Bosheit der Bauern trat ihr stets in den Weg, man duldete nicht, daß sie ihrem Mann nahe kam, daß sie ein Wort, einen Händedruck mit ihm tauschte.

Als der Wagen mit ihm davonfuhr, schrie sie laut auf und sank in die Knie. Keiner kümmerte sich um sie. Als sie endlich wieder aufstehen und langsam nach Hause schleichen konnte, da gingen ihr die Leute scheu aus dem Wege, als hätte sie selbst einen Mord begangen.

Zehn Jahre sind seitdem in's Land gegangen, zehn kummervolle Jahre für Fritz und Marie! Fritz hat — sitzen müssen. Der Müller hatte sich auf die Frage des Gerichtshofes nicht erinnern können, in seinem Rausche die Veranlassung zu dem blutigen Drama gegeben zu haben und Fritz wurde wegen schwerer Körperverletzung, die durch die vielen hitzigen Getränke, welche der Müller genossen, denselben vier Wochen an's Bett gefesselt hatte, zum Gefängniß verurtheilt. Als er endlich freigelassen war, da wollte ihn, den Entehrten, im ganzen Dorfe Niemand mehr kennen. Fritz nahm sich's zu Herzen; er wurde immer trübsinniger, trotz der aufopfernden Liebe seines Weibes, trotzdem sie ihm zwei blühende Kinder schenkte. Auch der Himmel schien ihm zu grollen: Mißernten traten ein, der Hagel vernichtete sein ganzes Feld, seine einzige Kuh fiel und neben dem Kummer schlich die Armuth in sein Haus, seine Wangen fielen ein, ein schleichendes Fieber schüttelte seinen Körper, er wurde schwächer und schwächer, achtete nicht auf die Trostworte seiner Frau, freute sich nicht über das Lächeln seiner Kinder und saß stumm am Ofen Tag für Tag ohne das Geringste für die Erhaltung der Wirthschaft thun zu können.

Auch der Müller wurde nicht froh, trotz seines Geldes. Er sah, mit welch aufopfernden Liebe Marie an ihrem Manne hing, stellte Vergleiche an mit seiner Ehe, die ihm sein herrsch- und puschliches, hergeloses Weib zur Hölle machte, und der Wurm des Grolles, des Hasses gegen Fritz und sein Weib nagte Tag und Nacht, trotz ihres Unglückes, an seinem Herzen.

Da kam einst ein kleiner, übelblickender Mann in's Dorf; er ging in den Krug und traf den Müller einsam grübelnd bei seinem Glase Bier. Mit süßlichen, kriechenden Worten wußte er ein Gespräch anzufangen und erzählte, daß er kleine Bauernbesitzungen aufkaufe, um sie dann, getheilt oder ganz, wieder zu verwerthen.

Ein solcher „Güterschlächter“ wie er landläufig genannt wird, ist der Fluch des Landmannes, der Fluch des ganzen Bauernstandes. Mit beredeten jesuitischen Worten schildert er den Vortheil, erzählt, wie die Leute reich werden, wenn sie sich immer „verbessern“, d. h. ihren Besitz verkaufen, ein anderes Grundstück ankaufen und durch fortwährendes Handeln die günstigen „Conjuncturen“ benutzen. Leider zu oft leuchtet das den Bauern ein, besonders wenn sie das Handeln der mühevollen aber segensreichen Arbeit vorziehen; sie gehen auf die Pläne des Schacherers ein, verlieren den Begriff der Ehrfurcht vor der Scholle, die ihre Eltern und Voreltern durch Jahrzehnte besessen, seit Jahrzehnten heilig gehalten, der letzte Trieb zur Arbeit ersinkt in ihnen und meistens als Bettler müssen sie über kurz oder lang die Heimath verlassen, in der sie einst als wohlhabende Bauern glücklich gelebt haben.

Der Fremde schwatzte gar viel, doch der Müller hörte nur mit halbem Ohre hin, und seine Antworten waren barsch und kurz.

„Also hier im Dorf ist gar Niemand, der gebrauchen könnte meine blanken Thaler? Warum soll nicht sein Einer, der möchte verkaufen sein Land und mochen ein gutes Geschäft?“ fragte der Aufdringliche.

„Ich sage Euch nein und noch einmal nein, und nun laßt mich zurüch —“ das Wort erstarb auf des Müllers Lippen. Er hatte zufällig den Kopf zum Fenster gewandt und sah, wie sein Karl, sein Sohn, sein eigenes Fleisch und Blut, ein fünfjähriger, rothwangiger Bube, behutsam die kleine schwächliche Anna, die Tochter seines Feindes Fritz Möhl auf den Arm nahm und über die breite Rinne, welche die Dorfstraße theilte, hinübertrug! Die Ader auf seiner Stirn schwoll auf vor Zorn. Er erhob sich und maß mit drohenden Schritten das Zimmer. Plötzlich blieb er vor dem Güterschlächter stehen, legte die Hände auf seinen Rücken und sagte: „Ich wüßte ein Geschäft für Euch; wollt Ihr für mich einen Kauf machen? Wohlverstanden, für mich und mein Geld?“

„Mit dem größten Vergnügen! Seh' ich doch, daß ich habe zu

tun mit einem feinen Mann, mit einem koulanten Mann, mit einem lebenswürdigen Mann, mit einem reichen Mann —

„Papperlapapp!“ unterbrach ihn der Andere ungeduldig. „Ich will das Haus da drüben kaufen mit Land und Wiese. Es ist Alles in schlechtem Stande. Tausend Thaler will ich geben; wenn Ihr's dafür kauft, sollt Ihr zwanzig Thlr. haben!“

„Wie heißt zwanzig Thaler! Wenn der Mann das Haus verkauft mit's Land für tausend Thaler, muß er sein in fürchterliche Noth! Wenn Sie mir geben hundert Thaler, will ich's thun!“

„Wollt Ihr mich pressen, alter Jude? Unterfangt Euch nicht noch einmal, mir so unverschämt zu kommen!“ schrie der Müller wüthend.

„Werd' ich Ihnen nicht kommen unverschämt“, erwiderte der Andere in ruhigem Tone. „Ich werde gehen! Und wollen Sie wissen, wo ich werde hingehen? Zu Fritz Köhl werd' ich gehen, und kaufen sein Land für mich!“

„Halt, Jude!“ rief der Müller und packte den Aufstehenden an den Arm. „Ich gebe Euch hundert Thaler!“

„Hab' ich mir doch jetzt die Sache überlegt; ich kann's nicht machen unter hundertfünfzig Thaler hartes Courant!“ erwiderte der Andere mit verschämtem Gesicht.

Der Müller knirschte mit den Zähnen vor Wuth. „Meinetwegen!“ sagte er, „aber dann kommt; ich will die Sache gleich im Meinen haben!“

„Sie sind doch ein sehr gebildeter Mann, wie man sie selten findet heutzutage auf dem Lande!“ erwiderte der Jude, während sie aus dem Krüge traten und auf Fritz Köhl's Haus zgingen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Salzburg, 8. Nov. Der „Allg. Ztg.“ meldet man von hier einen Doppelmord. Gestern (so wird dem Blatt geschrieben) langte hier die Nachricht ein: am Aufstiege zur Rossittenalpe des Unterberges, in mäßiger Höhe seien die Leichen eines Herrn und einer Dame gefunden worden. Die heute dahin abgegangene Commission fand die Nachricht leider bestätigt und es stellte sich heraus, daß die Dame die jugendliche Gattin eines k. k. Postbeamten der zwischen Wien und hier verkehrenden Ambulanz und der Herr ein Beamter derselben Branche sei, in dessen Gesellschaft die Dame die Saison in dem an der zum Untersberg führenden Moosstraße gelegenen Ludwigsbade zugebracht hatte, und in einem heimlichen Diebesverhältnisse zu demselben stand. Sie wie er lagen von einer Pistolenkugel tödtlich getroffen am Boden, sie mit bedecktem Antlitz und gefalteten Händen, was vermuthen läßt, daß der Geliebte vorerst sie getödtet, ehe er sich selbst das Leben nahm. Der Gatte der Unglücklichen war hier eben anwesend und hatte sich der Commission angeschlossen.

Riga, 3. Nov. Hier ist folgender Betrug entdeckt. Ein Jude kauft in Königsberg für 3000 Rubel Indigo, zahlt darauf 300 R. an und beauftragt den Verkäufer, die Sendung unter Nachnahme der restirenden 2700 Rubel abgehen zu lassen, und zwar an seine Adresse nach Dryssa (Station der Dünaburg-Witepsker Eisenbahn). Der Absender wartete lange Zeit auf seine Nachnahme, endlich erhält er von der Station Dryssa die Nachricht, daß Adressat nicht zu ermitteln sei und die Waare nicht länger auf der Bahn liegen könne. Der Königsberger Absender verfügte nunmehr, daß die Waare nach Riga gesandt werde; sie trifft ein und wird empfangen; als indeß der Empfänger die Kiste öffnen will, findet er beschädigte Plomben und anstatt Indigo, Mauersteine und Stroh. Vermuthlich hat also der unbekannt empfangene das Geschäft mit irgend einem Eisenbahnbeamten in Dryssa gemeinschaftlich gemacht. Die angezahlten 300 R. werden von Zoll und Fracht aufgezehrt.

— In Nürnberg striken neuerdings auch die Zirkelschmiedgesellen und die Gehülften der Kleidermagazine, welche letztere in einzelnen Fällen 100% Lohnhöhung fordern.

— Am 7. Nov. fand auf dem Hauptplatze in Hiesing bei Wien unter großer Theilnahme von geladenen Gästen die feierliche Enthüllung des dem Kaiser Maximilian von Mexiko errichteten Denkmals statt. Nur Napoleon III. und der Schatten des Erschossenen — Macbeth und Banquo's Geist — fehlten. — Die Gemahlin des romantischen Habsburgers, die unglückliche Charlotte von Belgien, scheidet an unheilbarer Geistesverwirrung im Schlosse zu Laeken langsam dahin. Mit einer fieberhaften Neugierlichkeit bewacht sie ihre Briefschaften, zu deren Aufbewahrung sie sich ein eigenes Pult anfertigen ließ, und besondere Aufmerksamkeit schenkt sie einzelnen Briefen, die sie, wenn ihr Gedächtniß nicht gestört wäre, auswendig können müßte. Alles, was auf die großen politischen Ereignisse Bezug hat, bleibt ihr verworren.

— (Der Sohn der vergifteten Gräfin Chorinsky.)
Vorige Woche ist in Wien der Knabe gestorben, welcher in dem

Giftmischer Proceß Ebergengi traurigen Angebens genannt worden ist: Albert Eugen Andreas Graf Chorinsky, 5 Jahre alt, Sohn des (inhaftirten) Gustav Grafen Chorinsky und seiner an Gift gestorbenen Gemahlin Mathilde, gebornen Russ. Das Kind wurde bei einem Arzte erzogen und ist ein Opfer des Scharlach geworden.

— Die Folgen von Insektenstichen aller Art, namentlich von Fliegen, Wespen, Bienen u. dgl. werden augenblicklich aufgehoben, wenn man einen aus Cigarrenasche und Speichel angerührten Teig auf die Geschwulst aufträgt. Keine dem Wespen- und Bremsenstich ausgefetzte Dame sollte daher im Sommer und Herbst ohne einen Cigarren rauchenden Begleiter ausgehen. Jedenfalls wird die Erprobung vorstehenden Receipts geeignet sein, manches Vorurtheil gegen das Rauchen aufzuheben.

* (Seltsames Commando.) Hauptmann: „Es kommen immer Klagen an mich über den schlechten Kaffee, der Worgens verabreicht wird; ein Theil der Mannschaft will lieber Brennsuppe. Ich will mich gleich davon überzeugen, wie Viel's es sind. Also — d' Achtung! — Kaffee: schulterts Gewehr — Brennsuppe: präsentirt's Gewehr!“

* (Von zwei Nebeln das Kleinere.) Trinken Sie doch täglich eine Flasche von meinem neuen Wein, Sie verlieren dann gewiß Ihr Magenleiden.“ — „Ich habe ihn gekostet, aber da ziehe ich das Magenleiden noch vor.“

* (Ein hoffnungsvoller Jüngling.) Sohn: „Vater, sieh' einmal her, heut' hab' ich Einen beschummelt!“ — Vater: „Wie hast Du ihn denn beschummelt?“ — Sohn: „Ich hab' ihm gegeben zwei alte Kreuzer für einen Neuen.“ Vater: „O Du dumme Junge! Sag' vielmehr er hat beschummelt Dich. Ist denn Zwei nicht noch mal so viel als Eins; alt oder neu, das bleibt sich gleich!“ (Drei Tage später.) Sohn: „Heut', Vater, hab' ich beschummelt wieder Einen; ich hab' ihm meinen neuen Hut gegeben für zwei alte und noch dazu recht große. Da sieh' her, Vater, hab' ich's nun recht gemacht?“

Räthsel.

Es sitzt ein Kind in eng verschloss'ner Kammer
Und nimmer bringt zu ihm des Tages Schein,
Es möchte gern des Kerkers ledig sein
Und doch rührt nur den Tod des Kindes Jammer.
Bei Tag wohl schlägt es, wohl bei Nacht den Hammer,
Es fühlet tief des Lebens Lust und Pein.
Und fand sich Liebe gar den Weg hinein,
Dann ist's zu halten kaum in seiner Kammer.
Wer nie die lange, kummervolle Nacht
In Thränen bang und schlummerlos durchwacht,
Wem nie der Freundschaft Himmelsglück gelacht;
Wer nie gefühlt der Liebe schmerzlich Brennen,
Des Wiedersehens Lust, das herbe Trennen,
Der soll des Kindes Namen mir nicht nennen.

Telegramme.

Versailles, 14. Nov. Der Herzog v. Numale hat beschlossen, am 4. Dec. seinen Sitz in der Kammer einzunehmen; er wird den Winter in Paris zubringen.

Paris, 14. Nov. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Hrn. v. Coulard zum Gesandten Frankreichs bei dem Könige von Italien und diejenige Ricard's zum Gesandten in Brüssel. — Die „Agence Havas“ erklärt die Nachricht, daß im Palais Bourbon gegenwärtig die nöthigen baulichen Vorrichtungen beschufs der demnächstigen Rückkehr der Nationalversammlung getroffen würden, für ungenau.

Chemnitz, 13. Nov. Dem „Chemnitzer Tageblatt“ zufolge ist der Strike der Maschinenarbeiter als beendet anzusehen, da heute vier Fünftel derselben bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Bedingungen, welche von den Fabrikherren vor Ausbruch des Strike den Arbeitern gewährt worden waren, treten nunmehr allgemein in Kraft.

Versailles, 14. Nov. Man versichert, die Regierung werde der Nationalversammlung vorschlagen, sie zu ermächtigen, die Formen des gerichtlichen Verfahrens bei Aburtheilung der noch übrigen 20,000 Gefangenen abzukürzen. — Die Entwaffnung der Nationalgarden wird bis Ende November beendet sein. — Chasseloup hat den Bericht über die Reorganisation der Armee noch nicht zum Abschluß gebracht, jedoch ist eine Verständigung mit der Regierung über die allgemeine Wehrpflicht erzielt worden.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Bekanntmachung.

J. B. Schlotterbeck in Rudersberg ist als Bezirks-Agent der „Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau“ in widerruflicher Weise bestätigt worden.

Den 14. November 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim.

Fahrniß-Versteigerung.



In der Verlassenschaftsache der **Gottfried Knöbler**, Ausdingers Wittwe

von Welzheim, wird die hinterlassene Fahrniß derselben

am **Freitag den 17. d. Mts.** von Morgens **8 Uhr** an im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wobei vorkommt:

Bücher, Kleider, Leibweißzeug, Betten, Leinwand, worunter ca. 100 Ellen Tuch, Küchengeräth, Schreinwerk und allerlei Hausrath.

Liebhaber hiezu werden in die Wohnung des **Johann Georg Weber**, Bauers hier, eingeladen.

Welzheim den 14. Novbr. 1871.

K. Gerichts-Notariat.

Walkersbach,
Gemeinde Plüderhausen.

Gläubiger-Aufruf.

Auf Ableben der Ehefrau des **Joh. Georg Greiner**, Schneiders in Walkersbach, wurde heute das Vermögen inventirt; solches besteht in

Liegenschaft	490 fl. — fr.
Fahrniß	93 fl. 59 fr.
	543 fl. 59 fr.

Darauf haften Pfandschulden	189 fl. 49 fr.
Rest	354 fl. 10 fr.

welchen die 6 Kinder als Erben ihrer Mutter für deren im Gant ihres Mannes anno 1851 in IIIter Classe durchgefallenes Beibringen a 459 fl. 33 fr. in Anspruch nehmen.

Die weiteren im Gant in IVter und Vter Classe durchgefallenen Gläubiger, welche hiernach nicht befriedigt werden können, werden nun aufgefördert:

ihre etwaigen Einwendungen gegen die Ueberweisung des Vermögensrestes an die Kinder längstens bis zum

1. Januar 1872

beim Notariat Vorch schriftlich einzureichen.

Den 11. November 1871.

Die Theilungsbehörde.
vdt.

Amts-Notar Schend.

Welzheim.

Verloren

ging ein neues Portemonnaie, welches der Finder gegen Belohnung der Redaktion d. Bl. übergaben wolle.

Revier Welzheim.

Vom Staatswald Thann werden ca. 5 Morgen zu landwirthschaftlicher Benützung auf 2 Jahre in Pacht gegeben werden.

Liebhaber wollen sich

Freitag den 17. d. Mts.

und zwar zum Vorzeigen der Loose um **8 Uhr** bei der Saatschule, zur Verhandlung selbst um **9 Uhr** im Lamm in Welzheim einfinden.

Schwarze $\frac{8}{4}$ Tuche

zu sogenannten

Lohnkleidern, auch zu Jacken

passend, a fl. 1. 30., fl. 1. 45. und fl. 2. —

habe ich in

schöner, reeller & gelungener

Waare anzubieten.

Wilhelm Lohss.

Welzheim.

Sprengerlen,

feine

Basler- und Honig-Lebkuchen,

sowie **verschiedene Sorten**

Liqueure

und guten **Brantwein**

empfehle bestens

Louis Deimling,
Conditor.

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Berdienst-Medaille.

Weingarten,
Station Ravensburg.

Breslau
1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnte in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von **Abwerg, Flachs und Hanf** in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

Die Bezirks-Agenten:

J. M. Sinderer, Rudersberg.
Friedr. Tag, Welzheim.
J. J. Mayer, Alsdorf.
W. A. Daiber, Vorch.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

Welzheim.

Eine beinahe noch ganz neue größere **Puppen-Stube** (sogen. Dockenstube) mit drei schön eingerichteten Zimmern ist um billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **die Redaktion.**

Spielwerke

Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen.

Jeder Käufer erhält vom Betrage je Franken 25. — ein Loos als Zugabe zu der am 28. Februar stattfindenden Ziehung.

J. S. Keller,
Bern.

Verloosung.

Auf vielseitigen Wunsch habe eine Verloosung von Werken veranstaltet, das Loos 1 Thaler, 12 Loose 10 Thaler; Ziehung 28 Februar.

Preis-Courante und Prospekte versende franco.